

Musikanten.

Von Karl Mattia.

In das Grau der Nebelge...
Winkt einer Schmeichlerin...
Hinter dem heiligen Graf...
Mit dümmigem Schein.

Was der Seele Einsamkeit...
Winkt dieser schimmernde Luft...
Wie ein knospende Zweig...
An herblicher Grust.

Und es tiefelt ein Verlangen...
Och durch das fädelnde Wuf...
Am Berg klopf ein beider Trang...
Die Weise vom Mut.

Sehe, breite deine Schwingen...
Fern schon heffigst den Fuß...
Das Bild, sieh, es leuchtet und bringt...
Die jauchenden Gruf.

Mudi.

Von Clara Wüthgen.

„Sieh mal, was ich hier alles ein...
gekauft habe. Du mußt aber wirk-
lich hersehen und mich um meine Um-
schicht bewundern.“

Der große Mann beginnt auszu-
packen. Sorgfältig knetet er an ver-
schiedenen Spitzen die Bindfäden auf...
schält mit feinen Fingern die Herr-
lichkeiten aus den weißen Papier-
seinen kalten Aufschnitt, wunderbar-
trocknen Kaviar, ein paar ver-
sprechende Blechdosen, eine vier-
eckige, gelbbraune Pastete, geheimnis-
voll in Papiergeschichten stehende er-
sene Süßigkeiten.

„Nun, habe ich meine Sache nicht...
gut gemacht?“

„Das hast du alles eingekauft? Du...
selbst?“

„Ich muß schon, da meine kleine...
Hausfrau so hartnäckig streift und...
nicht aus dem Haus zu bringen ist.“

Er klingelt dem Mädchen, läßt...
ihm selbst, die guten Dinge appetitlich...
auf dem Abendbrotlich zu verteilen...
Teilnahmslos steht die junge Frau...
daneben, ohne nur einen Finger zu...
rühren.

„So, fertig. Gefällt's dir?“

„Ja — gewiß!“

„Das ist mir zu wenig. Du...
mußt dich ein bißchen darüber freu-
en.“

„Ich freue mich ja.“ — Kein Leuch-
ten geht dabei über ihr Gesicht. Es...
bleibt traurig, antellos wie zuvor...
Während des Essens herbstet der...
Mann von seinen Einkäufen.

„Und soll ich dir erzählen, was ich...
noch gesehen habe?“

„Sie nicht ernsthaft.“

„Nun, das Warenhaus hat sich...
auch lebende Tiere zugelegt, eine...
Menge Vögel, kleine Meersch, kaum...
halb so groß wie ein Sperling. Wil-
denfittiche, die so schön miteinander...
tun wie junge Ehepaare in den...
Nisthöhlen. Dann ein grüner Papa-
gei mit roten Flügelbändern, der...
wörtlich Lori heißt, der außerhalb...
oben auf seinem Käfig sitzt, jedem...
Besucher das eine Krallenfüßchen...
während das andere fest am Bauer...
hält.“

Er erzählt in der Art, wie man...
franken Kindern etwas vorzählt, um...
sie von der Krankheit abzulenken. Da-
bei hat er scharf seine Frau ins...
Auge gefaßt, ob sie ihm auch wirklich...
zuhört.

„Und denke dir, was es da noch...
weiter gibt: in einem großen Käfig...
drei reizende kleine Marmosette-
Affchen, auch „Glücksaffchen“ genannt...
nicht größer als eine Ratte, aber mit...
Schwänzen, dreimal so lang, wie sie...
selber sind. Die kleinen Marder...
sind das Menschenähnlichste, was man...
sehen kann. Stelle dir vor, sie ha-
ben echte kleine Menschengesichter...
mit Greife, mit großen, trostlosen...
Augen, und über den großen Ohren...
ganz wunderliche Pinselflecken aus...
starr, hellen Haaren. Du hörst mich...
noch zu, Anni?“

„Ja.“

„Und weißt du wohl, was der...
kleine Kerl tat? Räte mal.“

„Wie kann ich das wissen?“

„Also: Es gibt da im Käfig eine...
elektrische Birne mit Blechschirm...
darüber. Zuerst hotte das Tierchen...
oben darauf, dann ließ es sich an...
den Händen hängen und hing aus-
getreitet vor der Birne, um sich...
den Leib daran zu wärmen. Das ist...
doch drollig, nicht wahr?“

„Ja, das ist drollig.“

Der Ton ist ruhig, wie abwesend...
Nicht die geringste Teilnahme klingt...
darin an.

Der Mann seufzt verstohlen und...
wendet sich ab. Seine Geduld ist...
am Reizen. Das geht nun schon...
fast zwei Jahre in derselben Weise...
so weiter, ohne daß irgendeine...
Hoffnung auf Besserung sich zeigt. Eine...
junge, schöne Frau, seine Frau und...
doch nicht seine Frau. Ein großes...
trauriges, krankes Kind, das an nichts...
teilnimmt, dessen Interessentkreis...
sich immer mehr verengt.

Die Liebesheirat der beiden hat...
nur ein kurzes Glück gebracht: das...
erwartete Kindchen ist tot zur Welt...
gekommen.

Körperlich erholte sie sich...
schneller, als man gedacht, feillich...
schrumpft irgend etwas gerissen,...
irgendem seines Fräulein, das zu dem...
ewig neuen Leben des Tages...
hinüberleitet, zu allen kleinen...
und doch so wichtigen...
Alltagsinteressen.

Anfangs hat der junge Mann...
es in der Fabrik drunter und...
drüber lassen, um sich ganz mit...
seiner Frau zu beschäftigen. Schließlich...
aber merkt er, daß dieses...
talentlose

Sich abmühen ohne Erfolg über...
seine Kräfte geht — außerdem verlangt...
die Fabrik den Herrn. Man machte...
nun den Versuch mit Verwandten...
mit barmherzigen Schwestern — alles...
erfolglos. Schließlich fand man...
daß die beiden gut eingearbeiteten...
Dienstboten für Arbeit und...
Gesellschaft genügen — irgendwelche...
geistige Ansprüche stellte die...
Kranke nicht mehr.

„Hättest du nicht Lust, dir...
das Glücksaffchen mal anzusehen?“...
nimmt endlich der Mann den...
Faden wieder auf.

„Wenn es dir Freude macht.“ —

Am andern Nachmittag, als er...
aus der Fabrik kommt — man hatte...
englische Tischzeit — erwartet ihn...
seine Frau, den Hut auf dem Kopf. Das...
nette Zimmermädchen sitzt bei ihr...
und hält den Pelz bereit.

„Die gnädige Frau freut sich...
schon auf Mudi.“

„Auf Mudi?“

„Na ja, auf das Affchen. Wir...
haben's schon gekauft, damit wir...
doch wissen, wie wir's anzu-
reden haben, wenn es kommt. Nicht...
wahr, gnädige Frau?“ Auch sie...
spricht, als ob sie ein Kind vor...
sich hätte. „Mudi heißen sie ja...
alle in den Märchen, die kleinen...
Gnommen und Zwergen. Da wird...
der Name ja wohl für den...
Akteuren passen.“

Frau Anni läßt sich geduldig...
den weichen Gehpelz überziehen und...
sich vom Gatten auf die Straße...
führen. Das erste Auto, das ihren...
Weg kreuzt, macht sie zittern, aber...
ihre Mann geht mit ihr vor-
sichtig, immer die Entfernungen...
messend, durch das Stra-
ßengerüst, daß schließlich ihre...
Angeht nachläßt. Der vollbesetzte...
Lift des Warenhauses führt sie in...
die höchsten Regionen, zu den...
lebenden Tieren.

Da sind sie alle, von denen ihr...
Mann erzählt hat, und sie erinnert...
sich an sie wie an alte Bekannte. Und...
dort ist der hohe, mit starkem...
Drachentopfe bespannte Käfig mit...
den Affchen.

Das eine ist von gestern auf...
heute verkauft worden, aber ihre...
zwei sind noch da. Ganz oben im...
Käfig hocken sie dicht aneinander...
gedrängt und äugen neugierig auf...
ihre Besucher. Wälder von beiden...
ist nun aber Mudi? Kein Mensch...
kann das wissen. Doch, die...
niedliche Verkäuferin weiß es. Zu...
jedem einzelnen ihrer...
Schuh-
lesohlenen steht sie in einem...
förmlich verpackten Verhältnis. Sie...
kennt alle Lebensgewohnheiten...
Alter, Namen, Sippe. Also: das...
eine Affchen ist hier in Pension und...
trägt den Namen „Fump“. Mühsam...
muß das andere Mudi sein.

„Mudi erfreut sich nach der...
ersten Jugend und zeichnet sich...
durch besondere Intelligenz und...
Liebeswürdigkeit aus. Vorane und...
Wohlfühler nimmt es schon aus der...
Hand. Oh, die gnädige Frau wird...
eine riesige Freude daran haben. Ein-
stweilen wird es freilich in einem...
Käfig gehalten werden müssen, wie...
dort eben — aber später, wenn es...
erst ab ist, und man's auf dem...
Schloß halten kann wie ein Kind.“

„Komm fort, Anni, du ver-
giffst, daß dein Mann noch so...
jünglich nichtern ist.“ sagte der...
junge Eheherr, als er sieht, daß...
seine Frau viel stärker inter-
essiert als sonst je das Tierchen...
betrachtet und den Anpreisungen...
der Verkäuferin lauscht. „Rom...
heißt, Mudi blüht dir auch...
morgen noch.“

„Es könnte aber verkauft werden.“

„Was tate das? Dann kommt...
wieder eine andere Mudi-Sendung...
und schließlich ist doch eins wie...
das andere.“

„Nein — dieser hat so etwas...
besonders Mührendes.“

Am Abend, kurz vorm Schlaf-
gehen ereignet sich etwas...
Besonderes. Anni nimmt die...
Hand ihres Gatten spielt...
verlegen damit, schmiegt sich...
dann an seine Schulter und...
sagt schüchtern: „Du, ich...
möchte was.“

„Nun, und was möchtest du...
denn, mein Herzchen?“

„Lade mich aus — ich habe...
mich in Mudi verliebt. Ich...
möchte Mudi.“

„Aber Kind!“

In diesem Augenblick macht...
sie ganz den Eindruck einer...
normalen jungen Frau. Ihre...
Augen haben einen so...
andern Glanz als sonst, ein...
bewegtes Spiel des Ausdrucks...
läuft über das Gesicht, sie...
ist sehr lieblich und sehr...
reizend, wie sie nun sich...
selbst über den törichtesten...
Wunsch auslacht.

„Wirklich — ich möchte Mudi.“

Es geschah dann, was...
geschehen mußte: Mudi wurde...
gekauft. In dem ungleichen...
Kampf zwischen Stä-
rte und Schwäche siegte...
dieses Mal — wie immer die...
schwache Hilfs-
losigkeit des Weibes.

„Na, es ist zwar ein...
Unfall, aber da es nun mal...
ein „Glücksaffchen“ ist, so...
hoffen wir, daß es uns...
Glück bringt.“

Der Anfang sah nicht...
danach aus. Schon auf der...
Treppe meldete sich Mudi...
durch ein fürchterliches...
Geschrei, ein Gemisch von...
Weifen, Fauchen, Schnalzen...
das man dem winzigen...
Tierchen gar nicht zuge-
traut hätte. Das Bauer war...
neut ausgefaltet, mit den...
verschiedensten Freß-
geräuschen, mit einem...
Breteln, das in drei...
viertel Höhe einen...
kleinen Balkon bildete, zu...
dem ein Leiterchen...
hinaufführte. Und oben, in...
der äusseren Ecke gedrückt, saß...
ein abseuli-

ches Geschöpfchen mit...
geraustem Fell, den...
endlosen Schwanz...
gesträubt wie einen...
alten Zylinderputzer, die...
Augen angeblut aufgerissen, die...
Zähne gestülpt. In der...
Todesangst gebärde...
te es sich, als sei es ein...
furchtbares Geschöpf, das...
den großen Menschen da...
draußen Angst einjagen...
müßte.

Mudi wurde mit allen...
Herrlichkeiten seines...
beschränkten Küchenzettel...
versorgt, es wurde ihm eine...
Decke als Teppich über den...
Balkon gebreitet und eine...
Schicht schöner weißer...
Lol-leitwatte in die...
Ecken gesteckt, damit er...
sich ein Nestchen bauen...
könnte.

Man redete ihm...
lieblich zu, versicherte, daß...
man ihn sehr lieb habe, und...
daß es ihm hier sehr gut...
ergehen würde, und nun...
möge er so freundlich sein, nach...
den Strapazen der...
Ueberföhrung zu stärken. Aber...
alle Logik und alle...
Liebesmühe prallte an...
Mudis tödlicher Angst ab.

Die junge Frau, Auguste, die...
verwundete Köchin, Ida, das...
angenehme Stubenmädchen,...
Stanben hilflos um ihr...
herum — dann trat noch...
Doggai, die große, vornehme...
dänische Dogge heran, um...
ihn zu beschuppen — und nun...
war das Malheur erst recht...
groß. Es schien, als wollte...
Mudi sich in sich selbst...
verkrüppeln, sich mit dem...
gesträubten Schwanz...
erschöpfen.

Schließlich ließ man ihn...
allein, sahste aber...
draußen vor dem...
Schlüsselloch, aus dem...
der Schlüssel gezogen war, Posto —...
abwechslend die Hausfrau...
und das angenehme...
Stubenmädchen.

„Ich möchte ja so gern, daß...
er sich gewöhnte, sich so...
wohl bei uns fühlte“, meinte...
die junge Frau, aber ein...
Blick durch das Schlüsselloch...
überzeugte sie vom...
traurigen Gegenteil. Mudi...
hatte seine Ecke verlassen,...
taselte das Gitter seines...
Käfigs ab, sorgfältig...
Stab für Stab, sahste mit...
den Händen den...
starken Eisendraht und...
wittelte mit der Kraft der...
Verzweiflung daran, um...
seinem Käfig zu...
entfliehen. So stehend...
sah man ihn erst an, was...
er eigentlich war, ein...
kleiner Mensch, aber ein...
fürchterlicher, ein...
Simfon der Säulen des...
Tempels zum...
Stürzen bringen...
möchte. Dann wurde...
er ruhig, drückte sich...
erköpft wieder in...
sein Eckchen, zitternd, scheu...
um sich blickend.

„Wissen gnädige Frau“,...
sagt das nette...
Stubenmädchen, dem die...
leichte Stellung...
Zeit läßt, Bücher und...
Zeitungen zu lesen, „ich...
habe im Zimmer vom...
Herrn im...
Brehm nachgesehen. Ein...
Marmosette-Affchen...
ist so viel wie ein...
Lift. Sie gehören zu...
den Nachtsaffen, sind...
Nachtschreier und...
leben am liebsten in...
Erdböhlen und...
Baumlöchern. Wir...
sollten ihm ein...
dunkles Ställchen...
bauen, damit er sich...
bei uns wohlfühlt.“

Es wird aus...
starken Pappen...
gebaut, die man...
leicht zwischen die...
Stäbe des Käfigs, auf...
den Balkon schieben...
kann, und andere, die...
man als Dach...
darüber legt. So kann...
man nach Bedarf...
seine Wohnung ab-
tönen, vom...
fanstlichen...
obscure bis zur...
nachtschwarzen...
Finsternis.

Mudi nimmt's...
dankbar hin, so...
dankbar, daß man...
ihm eigentlich gar...
nicht mehr zu...
sehen bekommt — und...
nun wird die...
Sorge immer...
dringender: er...
früht nichts! Ob er...
sich...
verhungern will, aus...
selbstmörderlicher...
Absicht...
vielleicht? Man...
kauft einen...
Preis von...
duftenden...
Bananenschichten...
um sein...
Lieblingsplätzchen,...
schleicht auf...
den...
Balkon hinaus...
auf das Schlüsselloch...
wartet, wartet! — und...
endlich, o...
Freude, kommt...
Mudi, Reponom...
aus seinem...
Versteck her-
vor, schnuppert,...
augt...
vorsichtig...
ringsum und...
beginnt...
dann langsam...
ein...
Scheibchen...
nach dem...
Andern zu...
zerkagen.

Alle, selbst der...
Hausherr sind...
beglückt und...
gerührt: Reponom...
hat...
gestressen, Reponom...
wird...
uns erhalten...
bleiben. Eine...
selige...
Stimmung...
wie um...
Weihnachten...
hängt über...
dem...
Haus.

Frau Anni...
sieht ihn mit...
leuchtenden...
Augen an.

„Ist er nicht...
goldig, der...
kleine Kerl? Wenn...
er doch...
wüßte, wie...
lieb ich ihn...
habe, und...
wenn er...
mich wieder...
lieb hätte.“

„Wie soll er...
denn...
gnädige Frau...
lieb haben?...
Gnädige Frau...
müssen sich...
mehr um...
ihn...
betümmern. Immer...
selbst...
füttern und...
gut...
zureden.“ „Er...
ist...
denn...
unser...
guter...
Reponom?...
Wollen...
wir...
denn...
ewig...
in...
dem...
Ställ-
chen...
sitzen?“ Nichts...
da, gleich...
mal...
herunterkommen.“

Sie...
läßt...
nicht...
loder, ihre...
gnädige...
Frau...
muß...
sich...
selbst...
um...
den...
kleinen...
Kerl...
bestimmen, das...
wird...
sie...
schon...
von...
ihrer...
Schwermut...
kurieren. Immer...
beschäftigen...
mit...
irgendwas, hat...
ihre...
der...
Arzt...
so...
oft...
eingeschärft. Und...
so...
muß...
Frau...
Anni...
das...
Mudibauer...
von...
einer...
Stube...
in...
die...
andere...
schleppen, wo...
gerade...
Sonne...
ist, denn...
Mudi...
fröstelt...
häufig. Außerdem...
muß...
sie...
an...
Reponoms...
Zähmung...
arbeiten, ihm...
auf...
winziger...
silberner...
Konfettigabel...
die...
Bananenschiben...
reichen, die...
er...
dann...
davon...
fortreißt, in...
beiden...
Hän-
den...
hält...
und...
davon...
abreißt, wie...
ein...
Straf-
enjunge...
von...
seinem...
Butter-
brot.

Der...
Hausherr...
steht...
diesem...
Mudi-
stultus...
mit...
gemischten...
Gefühlen...
gegenüber. Seiner...
ferngefun-
denen...
Natur...
kommt...
dieses...
Selue...
un-
sagbar...
albern...
vor, und...
doch...
gönnt...
er...
seiner...
armen...
kleinen...
Frau...
die...
Freude. Manchmal...
scheint's...
sogar, als...
wolle...
die...
Beschäftigung...
mit...
Mudi

se aus ihrer...
Dumpsheit...
herausreißen, sie...
beginnt, sich...
um ihre...
Wirts-
schaft...
zu kümmern, ein...
leise...
Freude...
an...
Puß...
und...
hübschen...
Kleider...
zu...
zeigen.

Eines...
Tages...
trifft...
er...
sie...
in...
einem...
festlichen...
rosa...
Morgensleid...
am...
Affentafel...
sitzen; in...
den...
letzten...
zwei...
Jahren...
hat...
er...
sie...
nur...
in...
dunklen...
Farben...
gesehen. Das...
Kleid...
kommt...
noch...
aus...
der...
ersten...
Zeit...
ihrer...
Ehe —...
wieder...
fröhliche...
Tage...
hatte...
es...
damals...
gesehen! Es...
ist...
lächer-
lich, aber...
das...
helle...
Kleid...
über-
mannt...
ihn, er...
hätte...
die...
Trägerin...
in...
seiner...
Arme...
nehmen...
mögen, oder...
er...
hält...
an...
sich...
und...
fragt...
nur:

„So schön, Lieb-
ling? Mit...
einem...
Male?“

„Ja“, sagt...
sie, „Mudi...
mag...
mich...
lieber...
in...
hell. Er...
mag...
die...
schwar-
zen...
Blusen...
nicht. Wenn...
ich...
mit...
dem...
schwarzen...
Arm...
in...
sein...
Bauer...
fasse, für-
chtet...
er...
sich.“

„Ah, also...
um...
Mudi?“ Er...
würgt...
ein...
bitteres...
Gefühl...
herunter. „Na...
was...
macht...
denn...
dein...
Kümmern?“

„So...
folgst...
du...
ihn...
nicht...
nennen. Er...
ist...
ja...
so...
lieb, und...
er...
wird...
schon...
ganz...
zahn. Ich...
darf...
ihm...
jetzt...
schon...
den...
Rücken...
trauen. So...
— ganz...
vorsich-
tig, zwi-
schen...
den...
Stäben...
hindurch. Eben...
hab...
ich...
ihn...
auch...
trodenge-
legt.“

„Was...
hast...
du...
getan?“

„Nun...
trodenge-
legt, die...
Matte...
ge-
wech-
selt. Das...
muß...
doch...
gesehen...
werden. Dabei...
wird...
sie...
rot...
über...
das...
Gesicht.“

Dem...
Ehemann...
wird's...
unheimlich. Großer...
Gott, wenn...
diese...
Liebe...
zu...
Mudi...
zu...
einem...
Wahn...
wird, zu...
einer...
neuen...
Form...
der...
alten...
Er-
trän-
kung.

Doch...
Frau...
Anni...
hat...
ihre...
Verle-
gen-
heit...
über-
wunden, ganz...
harmlos...
sagt...
sie:

„Am...
liebsten...
mag...
er's, wenn...
ich...
ihn...
was...
singe. Dann...
wird...
er...
ganz...
zutru-
dlich. Paß...
auf, wie...
er...
dann...
das...
Köpfchen...
schieft...
leg, um...
genau-
er...
hören...
zu...
können.“ Und...
zu...
dem...
kleinen...
Scheufal...
gewendet, fängt...
sie...
an, mit...
einem...
süßen, heim-
lichen...
Stimmen...
zu...
singen:

„Kommt...
ein...
Vogel...
ge-
flogen, Setzt...
sich...
nieder...
auf...
mein...
Fuß, Hat...
ein...
Zettel...
im...
Schwanz, Bringt...
für...
Mudi...
nen...
Gruß.“

Und...
der...
so...
angenehme...
kleine...
Kerl...
buckt...
den...
Kopf, wölbt...
den...
Rücken...
tugelartig...
auf, daß...
er...
fast...
wie...
ein...
Zegel...
aus-
schaut, und...
ganz...
langsam, demü-
tig...
und...
zutru-
dlich...
kommt...
er...
näher...
getrocken.

Frau...
Anni...
jubelt:

„Mein...
Marmosette-
chen, mein...
liebes, goldiges...
Glücksaffchen, hast...
mich...
denn...
lieb? Komm...
mal...
ganz...
nahe...
ran, daß...
ich...
weih, du...
mußt...
mich.“

Da...
faßt...
ihre...
Hand...
und...
schüttelt...
sie...
heftig...
wie...
es...
in...
ihre...
ganzen...
Ehe...
nicht...
vorge-
kommen...
ist, und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...
deine...
Zeit, deine...
Sorge...
und...
sieht...
sie...
mit...
bösen...
Augen...
unter...
zornroter...
Stirn...
an:

„Höre...
auf, ich...
kann...
es...
nicht...
ver-
tragen. Alles...
für...
das...
unvernünftige...
Tier, all...